Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 4 (1897)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8. IV. Jahrgang. Zürich, August 1897.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich einmal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen. | Abonnementspreis: Fr. 4. — jährlich (ohne Porti). | Inserate werden angenommen.

Inhaltsverzeichniss: Die Luftbefeuchtung in den Seidenwebereien (mit zwei Zeichnungen). — Gewebe aus gesponnenem Glas. — Das Ausruhenlassen der Riemen. — Webkurse. — Wie lässt sich in fertigen Seidenstoffen am schnellsten und zuverlässigsten Titre und Chargirung des verwendeten Materials erkennen? — Vermischtes. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Luftbefeuchtung in den Seidenwebereien.

Die Frage der Einrichtung einer richtigen Luftbefeuchtung in den verschiedenen Webereien gibt noch immer Veranlassung zu neuen Versuchen und Verbesserungen. In den Seidenwebereien, wo man sich noch mancherorts an heissen Sommertagen mit dem einfachen Bespritzen des Bodens befasst, hat man immerhin wegen zu trockener Luft zu leiden, weil die Seide beim Weben spröde und brüchig wird und beim Winden und Zetteln nicht die gleichmässige Spannung beibehält, sondern „fliegt". Dies zu verhüten, genügt das einfache Spritzen nicht, was durch einen Feuchtigkeitsmesser leicht zu konstatiren ist. Dieser sollte nämlich nie unter 70 Grad sinken, wenn die angeführten Uebelstände vermieden werden sollen und man auch verhüten will, dass die Jacquardkarten zu viel eingehen. Das starke Eingehen der letztern kann zwar auch im Winter vorkommen, was besonders im Winter 1894/95 der Fall war. Wir hatten desshalb schon in zwei frühern Artikeln auf die Luftbefeuchtung hingewiesen und auch die betreffenden Apparate von Mertz & Cie. in Basel und von A. Schmid, Maschinenfabrik in Zürich, beschrieben und illustrirt. — Um jedoch die nöthige Wasserzerstäubung zu bewirken, müssen für grosse Webereien eine beträchtliche Anzahl Apparate angebracht werden, wesshalb man eine eigentliche Wasserzerstäubungs-Anlage vorzieht, wobei die Zerstäubung, wenn Wasserkraft vorhanden ist, im Turbinenraum oder durch Druckwasser von der Kesselspeisepumpe aus stattfindet. Die feuchte Luft wird dann mittelst eines Ventilators durch einen (oder mehrere) mit Seitenöffnungen versehene, meistens über den Stühlen angebrachten Holz- oder Blechrohrkanal getrieben.

Eine solche Befeuchtungsanlage, welche theilweise durch Fig 1. und 2 veranschaulicht ist, wurde vor einigen Jahren von J. B. Brunner in Oberuzwyl, Kt. St. Gallen, erstellt. Dieselbe funktionirt in einer grössern Jacquardweberei der Ostschweiz zur besten Zufriedenheit der Geschäftsinhaber sowie auch der Arbeiter. Dies ist um so mehr der Fall, als die Luft des ganzen Webereisaales nach Belieben leicht temperirt werden kann. Zu diesem Zwecke lässt man im Winter gewärmtes Wasser zuströmen, wodurch die warme Luft nur befeuchtet wird. Das kalte Wasser dagegen, das im Sommer zerstäubt wird, verringert die hohe Temperatur um zirka 2 Grad.

Die Firma Hofer & Küntzel in Basel, Fabrikation und Installation von Luftbefeuchtungs-, Ventilations- und

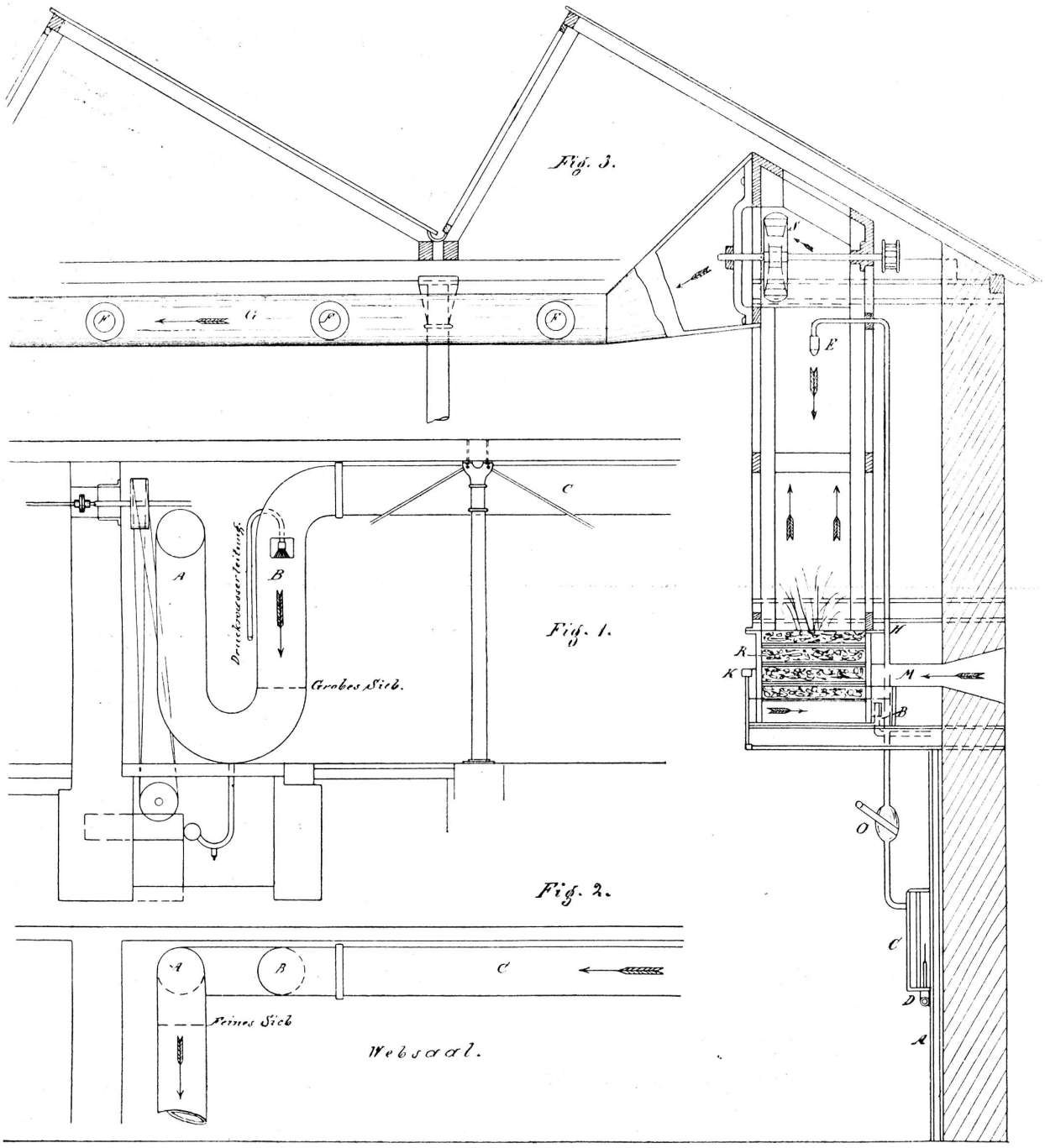


Fig. 3.
Fig. 1.
Fig. 2.
Grobes Sieb.
Feines Sieb
Webssaal.

Staubkollektions-Anlagen, befasste sich ebenfalls schon viele Jahre mit speziellen Luftbefeuchtungs-Anlagen für Webereien und ist derselben in jüngster Zeit folgender durch Fig. 1 dargestellter Apparat patentirt worden:

Die trockene Luft wird bei K entweder direkt vom Fabriksaal oder durch den Kanal M, dessen Querschnitt regulirbar ist, von aussen durch den Schrauben-Ventilator S angesaugt. Von da gelangt sie durch die vom Wasser berieselten Reiserschichten R, wo die theilweise Befeuchtung und Entstäubung stattfindet. Das nöthige Wasser fliesst durch die Leitung A zum Vorwärmer C, um durch die Gasflamme D erwärmt zu werden. Bei O ist ein Thermometer angebracht, um die Wärmegrade abzulesen. Das durch die enge Oeffnung E austretende Wasser fällt auf die Glasplatte H nieder, wo es in Folge seines freien Falles zerstäubt und zu den Reiserschichten R gelangt, zum Theil jedoch von der angesaugten Luft mitgenommen wird. Die mit Wasser vermischte Luft strömt alsdann in den Ventilator, wo die vollständige Zerstäubung stattfindet. Sie hat nun den richtigen Feuchtigkeitsgrad erlangt und wird durch den Ventilator S in den Kanal G getrieben. Dieser ist mit Oeffnungen F versehen, wodurch dieselbe als Luftgarbe ausströmt, ohne Niederschläge zu verursachen. — Das die Reiserschichten berieselnde Wasser läuft bei B ab. — Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft kann stets regulirt werden, wie der Wärmegrad des Wassers beliebig geändert werden kann, indem der Wasserzufluss vermehrt oder vermindert wird. Dadurch, dass man frische Luft durch den Kanal M ansaugen kann und durch die Röhre G und deren Oeffnungen F ausströmen lässt, entsteht durch den gleichen Apparat eine äusserst wirksame Saal-Ventilation, durch welche eine bedeutend gleichmässigere Wirkung erzielt wird, als wenn nur ein gewöhnlicher Schrauben-Ventilator, der durch den neuen Apparat ersetzt wird, in die Wand eingelasseu ist.

E. O.

Gewebe aus gesponnenem Glas.

Vor ungefähr 40 Jahren kamen aus Italien Stoffe, welche nur zu sehr geeignet waren, allgemeines Aufsehen zu erregen und welche die Aufmerksamkeit der Dekorateure und Schneider jener Zeit in hohem Grade erregten. Es waren gewebte Stoffe aus Seide gemischt mit Glasfäden. Die Mode warf sich stürmisch auf diese neuen Stoffe und bald sah man dieselben als Moires und andern Stoffarten über die weiten Reif röcke drapirt.

Portièren, Baldachins, Bett- und Fenster-Vorhänge wurden aus solchen mit Glasfäden gemischten Stoffen hergestellt, in denen sich das Licht in wunderbaren Reflexen und mit herrlichstem Effekt wiederspiegelte. Mit einem Wort, die Mode bemächtigte sich dieses Artikels mit einer wahren Wuth, wie stets bei allen Neuheiten, namentlich wenn dieselben aus dem Ausland stammen. Aber diese Begeisterung hielt nicht lange an und die aus Seide und Glasfäden gewebten Stoffe verschwanden schnell wieder von der Bildfläche. Wie kam das? — Zu jener Zeit waren die Mikroben noch nicht so modern, die Bakteriologie war noch wenig bekannt und das Unsichtbare wurde von der Wissenschaft noch nicht so verfolgt wie heute.

Man bekämpfte einstweilen nur die Stauberzeuger und die Medizin lag in Fehde mit allen Industriezweigen, welche solche fabrizierten. In dem vorliegenden Falle hatte sie ein leichtes Spiel, denn es entstand ein allgemeines Gesetz gegen jene Stoffe und man gab den Aerzten Recht. Jene aus Seide und Glas gewebten Stoffe fielen sehr schnell der Zerstörung anheim; die Glasgespinnste, bei sehr hoher Temperatur gesponnen und gewaltsam und plötzlich erkaltet, zerfielen sehr bald zu feinem Staub, welcher seiner Natur und seiner Form nach sehr geeignet war, im höchsten Grade schädlich und zerstörend zu wirken. Die Rückwirkung zeigte sich bald: Moires, Brocats, Damaste aus Seide und Glasfäden gearbeitet, verschwanden wie durch Zauberhand.

Seit einiger Zeit ist nun in der Passage Jouffroy in Paris eine Werkstatt eröffnet worden, in welcher von Arbeitern und Arbeiterinnen vor den Augen des Publikums gesponnen und gewebt wird. Die Glasstangen in Schmelzröhren erhitzt bis zu einer Temperatur von 1000—1200°, werden zu ausserordentlich dünnen Fäden gezogen und auf eine Holzwalze von 4 m. Durchmesser aufgerollt, bei einer Geschwindigkeit von 400 Touren per Minute. Je nach Massgabe ihrer Produktionen erhält man auf diese Weise einen sehr runden, gleichmässigen, weichen und sehr glänzenden Faden. Ist nun die Rolle mit Glasgespinnst angefüllt, so wird der Faden auf kleine Spülchen abgespult, welche dann in Weberschiffchen eingeführt werden können. Man verbindet den Glasfaden mit einem Faden Seide, um den Einschlag zu bilden zu einem Gewebe mit seidener oder baumwollener Kette. Die zu dieser Weberei im Gebrauch befindlichen Stühle sind Handstühle mit Jacquard-Maschinen. Vor den Augen des Publikums werden dort Möbel- und Kleiderstoffe, Schirm- und Kravattenstoffe gewebt. Leider aber sind die Preise dieser Stoffe sehr theuer. Vorhangstoff kostet z. B. per Meter 100 Franken.

Wir berichten hier über diesen neuen Industriezweig der Kuriosität halber; — der hohe Preis dieser Stoffe gestattet nicht, jener Fabrikation eine brillante Zukunft zu prophezeien. Jedenfalls aber besitzen diese aus Seide und Glas hergestellten Gewebe einen hohen Glanz und spielen in den wunderbarsten Effekten.

Das Ausruhenlassen der Riemen,

bezw. die Beseitigung ihrer Zugspannung durch Abwerfen derselben während der Zeit, zu der die betreffende Maschine nicht in Thätigkeit ist, gilt allgemein als ein ausserordentliches Mittel zur Schonung von Treibriemen. Man sollte daher auch dieses Mittel überall anwenden, wo irgendwie dies möglich ist, mindestens sollte aber während der Nacht ein Treibriemen seiner Zugkraft entledigt werden.

In dieser Hinsicht zeigen zwei, in ihren Dimensionen und in der Qualität des Leders gleichwerthige Riemen zweier Drehbänke, welche neben einander standen und in derselben Weise beansprucht wurden, ein bemerkenswerthes Verhalten. Der eine der beiden Riemen wurde jeden Abend abgeworfen, der andere stets auf seiner Scheibe gelassen. Während nun der letztere in der Folge fünfmal gekürzt werden musste, bedurfte der erstere in derselben Zeit nur der einmaligen Nachspannung und war auch noch in gutem Zustande, als der stets angespannt gebliebene Riemen bereits nicht mehr gebraucht werden konnte.

S. S. A.

Webkurse.

Wie wir schon früher erwähnt hatten, bemüht sich die Regierung des Kantons Bern, statt der Zündhölzchenfabrikation, welche so leicht die grässliche Nekrose erzeugt, als neue und gewinnbringendere Industrie die Seidenweberei einzuführen. Im ersten in Frutigen veranstalteten Kurse hatten nach Verfluss von 10 Monaten etwa 40 Frauen und Mädchen eine ernsthafte Lehrzeit durchgemacht, wodurch sie jetzt ihren Lebensunterhalt verdienen können. Ein zweiter in Adelboden inszenirter Kurs ist ebenfalls zu Ende gegangen. Diesem Webunterricht haben ungefähr 30 Töchter den hübschen Beruf des Seidengewerbes zu verdanken. Wenn sie sich weniger mehr mit Feldarbeiten zu beschäftigen haben, werden sie die Wohlthat erst recht einsehen, zu einem neuen Verdienst gelangt zu sein.

E. O.

Wie lässt sich in fertigen Seidenstoffen am schnellsten und zuverlässigsten Titre und Chargirung des verwendeten Materials erkennen?

Preisarbeit von E. Oberholzer.

Gewiss eine schwierige Aufgabe. Wenn ich mich nun mit derselben beschäftige, so geschieht dies mehr in der Absicht, durch meine Arbeit eine Lösung dieser Aufgabe herbeizuführen, als in der Annahme, die massgebende genaue Angabe zu machen, wie am schnellsten und zuverlässigsten Titre und Chargirung zu erkennen ist.

Um am Schlusse meiner Arbeit meine Ansicht hierüber angeben zu können, ist es nothwendig, der verschiedenen Methoden einigermassen zu erwähnen, welche zum Untersuchen fertiger Seidenstoffe bekannt sind.

A. Bestimmung des Titre. Da der Seidenfaden aus 5 bis 20 vereinigten Coconfäden besteht, also der gezwirnte Kettenfaden aus zweimal so viel Fäden, und eine Fadenlänge von 476 oder 500 Meter als Denier gerechnet wird, so sucht man oft den Titre zu bestimmen, indem die einzelnen Coconfäden gezählt werden.

Die Cocons sind jedoch in ihrer Feinheit sehr verschieden; im Fernern nimmt der Faden im Cocon nach innen zu an Dicke ab, weshalb die Arbeiterin beim Abhaspeln, um stets die gleiche Dicke des Rohseidenfadens zu erhalten, die Anzahl der einzelnen Coconfäden nach Bedürfniss zu vermehren oder zu vermindern hat. Aus diesem Grunde ist das Zählen der Coconfäden, wenn nur ein einzelnes, kleines Müsterchen zur Disposition steht, nicht zu empfehlen. Sind dagegen eine grössere Anzahl Müsterchen vorhanden, so kann das Mittel, also die Durchschnitts-Deniers, aus denselben bestimmt werden. In diesem Falle wird die besprochene Methode genügen. Immerhin wird, um das Gewicht, also die Deniers, zu vervollständigen, zu der erhaltenen Anzahl Coconfäden noch der vierte Theil dazu gerechnet.

Die Chargirung des gefärbten Seidenfadens sucht man dann durch Vergleichen mit roher Seide. Es ist dies eine Arbeit, die in Bezug auf Genauigkeit meistens Erfahrungssache ist. Der Fabrikant und routinirte Disponent weiss aus Erfahrung, um wieviel Prozent die Seide für die diversen Stoffarten und Qualitäten „chargirt“ wird. Hiebei kommt besonders die mineralische und pflanzliche Färbung in Betracht. Durch letztere quillt der Faden bekanntlich mehr auf als durch erstere, er wird dicker, weshalb das Wiegen

einzelner roher und gefärbter Fäden mittelst ganz feinfühlender Waagen, welche bis 0,001 Gramm Genauigkeit funktioniren. sehr nöthig und von grossem Vortheil ist.

B. Mancher tüchtige Praktiker hat sich durch reichliche Uebung und durch Erfahrung ein mehr oder minder richtiges Urtheil nach dem Aussehen und Anfühlen der vorgelegten Waare angeeignet. Um jedoch das Seidengewebe nach gegebenem Muster richtig disponiren zu können, dient dem Praktiker gewöhnlich der Vergleich des aus dem Muster entnommenen Materials mit roher Seide verschiedener Provenienzen (Frankreich, Italien, Spanien, Syrien, Japan, China und Canton); zu diesem Zwecke schlingt er die beiden zu vergleichenden Fäden ineinander und dreht sie gleichmässig nach beiden Richtungen. Auf diese Weise wird eine Ungleichheit zwischen den beiden zu vergleichenden Fäden leicht zu bemerken sein. Durch Verdoppeln und Vervielfachen der Fadentheile sucht er dies Verfahren zu präzisiren. Von grossem Belang sind hiebei Uebung und Erfahrung, sowie gründliche Kenntnisse der Stofffabrikation. Fabrikanten und Disponenten, welche mit letzterer ganz gründlich vertraut sind, werden sich nur ausnahmsweise, wenn absolut nothwendig, mit dem Untersuchen des Titres und der Erschwerung befassen, sondern ihrer Erfahrung gemäss die Qualität des vorliegenden Musters prüfen (Griff, Aussehen, Eleganz und Glanz etc.) und darnach disponiren.

C. Das Mikroskop kann in sachkundiger Hand ebenfalls ein sicheres Mittel zur Erkennung von Titre und Chargirung sein. Zum richtigen Mikroskopiren gehört jedoch eine grosse Uebung mit einem zuverlässigen Instrumente, eine sichere Hand und ein sicheres Auge. Da zudem ein solches Instrument ziemlich theuer ist, so ist der Praktiker für dieses Erkennungsmittel nicht sehr eingenommen. Um mit demselben arbeiten zu können, gehört natürlich auch eine genaue Kenntniss des Aussehens des mikroskopischen Bildes, der Coconfaser zur richtigen Beurtheilung des Seidenfadens.

Professor Julius Zipser macht hierüber in seinem Werke „Die Textil-Rohmaterialien“ folgende Angaben: „Der rohe Seidenfaden (Coconfaden) erscheint unter dem Mikroskope als ein strukturloses (nach der Behandlung mit verdünnter Chromsäure fein gestreiftes) glasartiges Stäbchen, bestehend aus zwei dicht aneinander stossenden, oder durch einen kleinen, mit Sericin gefüllten Zwischenraum getrennten Einzelfaden aus Fibroïn. Bei unentschälter Seide ist die Sericinhülle entweder ganz homogen und zart begrenzt, oder sie besitzt feine Quersprünge und Falten, welche zwar stellenweise ganz fehlen oder nur in einzelnen Schollen vorhanden sein können. Der Coconfaden ist nicht rund, sondern länglich oval, seine Dicke beträgt nach der Schmalseite 0,013 mm und nach der Breitseite 0,026 mm.“

D. Die Erschwerung der Seide kann bei grössern Mustern durch chemische Analyse festgestellt werden. Dies Verfahren bedingt jedoch einige Kenntnisse in der Chemie, sowie grosse Uebung in der Manipulation von Chemikalien. Man befasst sich deshalb in der Praxis nur ausnahmsweise mit der chemischen Methode.

In Zukunft sollen auch die Röntgen'schen Strahlen zum Erkennen der Chargirung verwendet werden. Hierüber wurde in der Schweiz. Textil-Zeitung Nr. 23 Seite 91 berichtet:

„Als jüngst Professor Gieseler aus Bonn im Handwerker- und Bildungsverein von Crefeld einen Vortrag über Röntgen'sche Strahlen hielt, wurde er von den Angestellten einer grossen Crefelder Seidenfärberei gebeten, zu versuchen, ob sich mit Hülfe der Strahlen bei der Färbung erschwerte von unerschwerter Seide unterscheiden liesse. Professor Gieseler hat nun an den ihm zugesandten Seidenstoffmustern und Seidenfäden Versuche angestellt, die beweisen, dass auch die kleinste Menge erschwerter Seide deutlich zu erkennen ist, während unerschwerte Seide keinen Schatten wirft.“

Dieses Ergebniss ist für das Seidengewerbe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. So werden, um ein Beispiel anzuführen, den Fabrikanten oft kleine Stoffabschnitte vorgelegt, die nachgeahmt werden sollen. Wegen der geringen Grösse des Musters lässt sich aber in den meisten Fällen nicht genau feststellen, ob die zu dem Stoffe verwendete Seide bei der Färbung erschwert ist oder nicht.

Als schnellste und zuverlässigste Methode, Titre und Chargirung zu erkennen, muss nun wohl das Vergleichen der Seidenfäden des vorliegenden Musters mit roher und gefärbter Seide, deren Titre und Erschwerung man genau kennt, bezeichnet werden. Ist das Muster auch ganz klein, so ist es immerhin möglich, demselben einige Fäden zu entnehmen, dieselben um die gleiche Anzahl bekannter Fäden zu legen, zusammenzudrehen und durch Vergleich den Titre zu bestimmen. Die Methode, die Coconfäden zu zählen, kann nebenbei als Kontrolle dienen (wenn man Zeit dazu hat), ebenso die Bestimmung mittelst eines Mikroskopes und mittelst einer feinfühlenden Titrirwaage. Letztere wird zudem das Mittel sein, um die Erschwerung der Seide zu konstatiren, indem eine genügende

Anzahl Fäden aus dem Muster, sowie eine gleiche Anzahl gleich langer Fäden roher Seide des entsprechenden Titres gewogen wird und dann die Prozente der Erschwerung ausgerechnet werden. E. O.

Anrüsterverein.

Im Verlaufe des letzten Jahres haben sich die Anrüster im Kanton Zürich und darüber hinaus zusammengethan und einen „Verein zürcherischer Anrüster" gebildet. — Erster Zweck desselben ist, dem Stellenlosen bei unverschuldeter Entlassung in brüderlicher Weise entgegenzukommen. Ferner sollen Mitglieder, die infolge hohen Alters oder wegen gestörter Gesundheit ihrem Berufe nicht mehr obliegen können, unterstützt werden. In dieser Beziehung hat der Verein noch keine bestimmten Ansätze vorgesehen, indem vor dem 60. Altersjahr nur ausnahmsweise Unterstützung erfolgt. Den Hinterlassenen verstorbener Kollegen wird in erfreulicher Weise gedacht. Der Verein hat im Gründungsjahre schon einen Todesfall zu verzeichnen, bei welchem der Gattin der erwähnenswerthe Betrag von 130 Fr. überreicht wurde. Für den Sterbefall sind bei höher eingelegtem Fonds 400 Franken in Aussicht genommen. Diese Bestimmung kann auf fernstehende Kameraden nur ermuthigend und einladend wirken, um so mehr, da der Rechnungsabschluss vom ersten Jahre einen Saldo von 600 Fr. aufweist.

Es ist noch hervorzuheben, dass die Verpflichtungen sehr bescheidene und im Verhältniss zur Einlage der Gewinnantheil im Sterbefall jeder andern Versicherung voransteht. Dies sollte besonders von der jüngern Generation nicht unbeachtet bleiben, indem mit dem 50. Altersjahr der Eintritt aufhört.

Der Verein erfreut sich einer zahlreichen Mitgliedschaft, wobei die Mehrzahl der Mitglieder reifern Alters sind und für den Fortbestand des Verbandes volle Gewähr bieten.

Dem neuen Verein ist gutes Gedeihen bei seiner Arbeit zu wünschen. Mit Ausdauer und Opferfreudigkeit wird der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben, sofern wenigstens die Verwaltung den versicherungstechnischen Grundsätzen entspricht. Auch wird an der Mitwirkung und der Unterstützung von Seiten der Herren Prinzipale nicht zu zweifeln sein.

Dem Bruderverein unserer Branche ein herzliches „Glück auf".

Patentertheilungen.

Kl. 20. No. 13773. 9. Januar 1897. — Verbesserte Webschützen für Bandwebstühle. — Firma: Trüdinger & Cie., Bandfabrik, Nauenstrasse 10, Basel (Schweiz). — Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 20. No. 13774. 11. Februar 1897. — Appareil à tisser les étoffes de toute nature. — Léon Desmarais, industriel, et Louis Canal, ingénieur, 12, rue du Banquier, tous deux à Paris (France). — Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Sprechsaal.

Im gegenseitigen Interesse unserer werthen Abonnenten und Mitglieder bitten wir wiederholt, diesen Theil vorliegenden Blattes recht oft zu benützen. Wie früher erwähnt, werden nur mit Unterschrift versehene Anfragen von der Redaktion aufgenommen; die Namen der Einsender werden im Blatte selbst nicht genannt, ebenso nicht bei den Antworten.

Wir sind überzeugt, dass eine rege Betheiligung auf diesem Gebiete für alle nutzbringend sein wird.

Frage 30.

Ist es möglich, Jacquardgewebe, welche auf Tringles zu zwei Schnüren per Collet vorgerichtet sind, die rechte Seite obenauf zu weben? Angenommen wird, dass bei grossen Figuren 8er Atlas einfädig durch die Tringles gemacht werde, bei den kleinen Figuren soll der ganze Zettel flottiren und der Fond einfädiger Taffet sein.

Vereinsangelegenheiten.

Vor zwei Jahren wurde für unsere Mitglieder ein Kurs über graphisches Rechnen abgehalten, der aber leider nur wenige Theilnehmer zählte. Da jedoch diese Rechnungsart immer häufiger angewendet wird, dürfte es einer grössern Anzahl Vereinsmitgliedern angenehm sein, wenn ihnen in nächster Zeit Gelegenheit geboten wird, sich mit dieser Rechnungsmethode vertraut zu machen. Falls sich eine genügende Theilnehmerzahl findet, so wird der Vorstand einen solchen Kurs veranstalten. — Herr Daemen-Schmid in Zürich IV würde als gewandter Fachmann die Leitung übernehmen. — Anmeldungen nimmt der Präsident der Unterrichts-Kommission, Herr F. Käser, Seidenwebschule, Zürich IV, entgegen.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu bezahlen.

F 177 Ostschweiz. — Mechan. Seidenstoffweberei. a) Obermeister, womöglich mit der Fabrikation von rohen Halbseidenstoffen (Grège) vertraut. — Honeggerstühle. — b) Webermeister (Saalmeister) mit Praxis in der mechanischen Seidenstoffweberei, gründliche Kenntniss von Honeggerstühlen.

F 194 Ostschweiz. — Seidenweberei. — Anrüster für Handweberei. — Verheirathet bevorzugt.

F 226 Ostschweiz. — Seidenstofffabrik. — Junger Commis für Buchhaltung und Korrespondenz. — Branche bevorzugt.

F 238 Ostschweiz. — Seidenwaarenfabrik. — Angestellter für Spedition. — Deutsch u. französisch.

F 239 Suisse française. — Soieries. — Employé pour bureau et voyages. — Branche. — Allemand et français.

F 269 Deutsche Schweiz. — Seide und Seidenabfälle. — Korrespondent für deutsch, französisch und italienisch.

F 271 Deutsche Schweiz. — Seidenzwirnerei. — Commis für Spedition und einige Hülfsbücher. — Etwas französisch. — Angestellter aus einer Seidenfärberei bevorzugt.

F 313 Ostschweiz. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Commis. — Branche. — Deutsch, französisch und englisch. — 26—30 Jahre.

F 314 Deutsche Schweiz. — Mech. Seidenstoffweberei. — Solider junger Mann, der mit der Seidenfabrikation vertraut ist.

F 335 Ostschweiz. — Rohseide. — Buchhalter und Korrespondent. — Deutsch und französisch und womöglich englisch. — 24—26 Jahre.

F 354 Ostschweiz. — Soieries. — Junger, tüchtiger Reisender.

F 360 Ostschweiz. — Seidenfabrik. — Buchhalter und Korrespondent. — Branche bevorzugt. — Deutsch, französisch und englisch.

F 368 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Angehender Commis. — Branche bevorzugt.

F 372 Ostschweiz. — Seidenwaaren. — Junger Commis. — Branche. — Deutsch und französisch.

F 420 Ostschweiz. — Seidenfabrik. — Junger, starker Mann für die Rohseidenabtheilung.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der zweispaltigen Zeile **30** Cts.

INSERATE.

Inserat-Aufnahmen können nur bis zum 27. jeden Monats berücksichtigt werden.

Seidenbranche.

Ein junger tüchtiger Kaufmann mit Webschulbildung, in allen Teilen der Seidenbranche, speziell in kaufmännischer Richtung bewandert, **sucht** dauerndes Engagement als **Ein-** oder **Verkäufer,** eventuell **Waren-Kontroleur** in einem Seidenfabrikations- oder Kommissionshause. — Gefl. Offerten unter Chiffre Z. 2375 an die Redaktion. 70

Seiden-Weberei.

Ein fleissiger, intelligenter, militärfreier, junger **Webermeister,** der mit Honegger-, Benninger- und Jäggli-Stühlen vertraut ist, sich längere Zeit mit Montiren beschäftigt hat und von der Jacquard-Weberei ziemliche Kenntnisse besitzt, sucht baldmöglichst passende Stellung. 69)

Offerten unter Chiffre C. H 65 an die Redaktion.

Gesucht.

Ein **Lisage,** Lyoner Stich, neu oder noch in ganz gutem Zustand.

pr. Weblehranstalt Teufen:

67) **Fisch-Bruderer,**
Bühler.

Seidenweberei.

Junger Mann mit Webschulbildung zur Führung der Weberbücher und leichterer Ferggstubenarbeiten. Offerten an den (72

Schweizer. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Anrüster (71

gesucht zu sofortigem Eintritt. Müsste auch einer kleinen Ferggerei vorstehen können. Auskunft sub Chiffre B. Z. befördert die Redaktion d. Bl.

Kapitalist!

Zwecks Fabrikation von in der **Schweiz** und **Oesterreich-Ungarn konkurrenzlosen** und in Massen gebrauchter Webereimaschinen sucht selten tüchtiger Fachmann einen Kapitalisten, am liebsten aus der Webbranche, ev. auch Anschluss an schon bestehende Fabrik.

Offerten unter M. L. 30 befördert die Redaction dieses Blattes. (73

E. Oberholzer

„Die mechanischen Seidenwebstühle"

I. und II. Theil, 290 Seiten, 270 Figuren.

Preise I. und II. Theil:

Broschirt	Fr. 6. 20,
In Carton gebunden . .	„ 6. 70,
In ganz Leinwand geb.	„ 7. 50,

65) **II. Theil allein:**

Broschirt	Fr. 3. 50,
In Carton gebunden . .	„ 4. —,
In ganz Leinwand geb.	„ 4. 70,

Commissionsverlag für Deutschland und Oesterreich:
C. R. Gutsch, Buchhandlung, in **Lörrach,** Grossh. Baden.

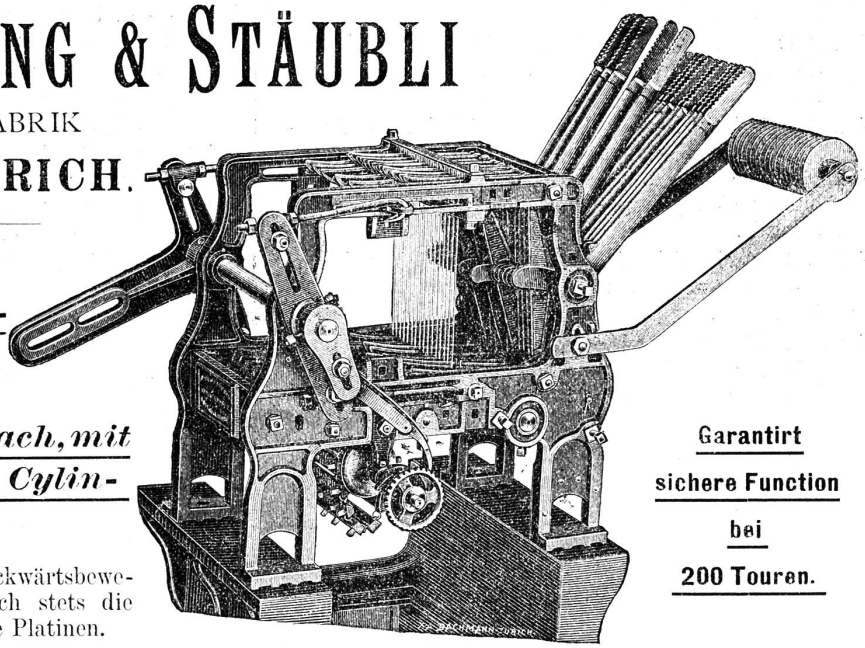
Praktischer Wegweiser — Guide pratique

Preis Fr. 1.30 (ohne Figuren). Preis des Büchleins Fr. 1.50.

SCHELLING & STÄUBLI

MASCHINEN-FABRIK

HORGEN-ZÜRICH.



Neuheit:

Doppelhub-Schaftmaschinen mit Hochfach-oder Hoch- und Tieffach, mit zwangsläufiger Cylinder-Bewegung.

Garantirt sichere Function bei 200 Touren.

Sowohl beim Vor- als Rückwärtsbewegen des Webstuhls stellt sich stets die richtige Dessinkarte unter die Platinen.

Trittfehler sind somit ausgeschlossen. Das lästige, zeitraubende Schusssuchen fällt weg.

Wird jeder Stuhl von einem eigenen elektrischen Motoren bethätigt, der Vor- und Rückwärtsbewegung des Stuhles bedingt, ist geradezu unerlässlich, dass auch der Dessincylinder sich mit dem Stuhl **schussweise** vor- und rückwärts bewegt.

Die Dessinbesteckung erfährt keine Aenderung. Die Behandlung der Maschine wird einfacher und das Ergebniss ist erhöhte Produktion und Vermeidung von Tuchfehlern.

Illustrirte Kataloge versenden wir sofort auf Verlangen.

Jacquard-Carton Ia

ausschliesslich im Sommer **aus zweckentsprechenden Flachsstoffen fabrizirt, garantirt keinen Temperatur-Einflüssen nachgebend,** empfiehlt 59)

A. Gubler, Männedorf.

Formate 42×61 und 42×66 cm. in drei verschiedenen Stärken.

NB. Offerirter Carton ist spezifisch sehr leicht und bitte Muster zu verlangen.

J. A. Gubelmann, Feldbach-Zürich

empfiehlt: -57

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) patentirter Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate „Patent E. Pfister“, neueste Erfindung, erprobt und als sehr gut befunden.

Ratièrenkarten und **Nägel, Wechselkarten, Blattfutter, Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

Gebr. Baumann, Rüti (Zürich)

empfehlen:

Spiralfedern in Ia Stahldraht,
nach eigenem Verfahren gebläut. — Dieses Härteverfahren verleiht den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,
in allen Grössen, sehr dauerhaft. (55

Ratièrenkarten und Dessinzäpfchen
für Hatersley, Dobby und Handratièren.

Wechselkarten aus Holz,
dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen,
neueste Erfindung, erprobt und von anerkannter Vortheilhaftigkeit.
Schöne Ende, keine gewellten Stoffe mehr.
Schwere Stoffe, die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech. Stuhle erstellt werden.

Zettelbäume und Tuchbäume.
Webladen.

Alle übrigen Webereirequisiten zu billigsten Preisen.

Druck von Gebrüder Frank, Zürich, Waldmannstrasse 4.